

Lübeck geht im Reiche auf.

Lübeck, 1. April. Die alte und freie Hansestadt Lübeck ist am Donnerstag in feierlichem Staatsakt auf das Land Preußen übergegangen. Aus diesem Anlaß war Reichsinnenminister Dr. Fric am Vormittag, aus Hamburg kommend, in Lübeck eingetroffen.

Bei der Feier im Rathaus ging Dr. Fric in seiner Rede auf die Bedeutung der Reichsreform ein:

Wenn das Gesetz über die Gebietsvereinigungen den geschichtlichen Vorgang, der heute Wirklichkeit geworden ist, in die knappen Worte faßt: „Das Land Lübeck geht auf das Land Preußen über“, so bedeutet dies nichts anderes, als

daß Lübeck im Reiche aufgeht.

Hierin liegt die staatspolitische Bedeutung der Reichsreformmaßnahme, die wir heute feierlich begehen.

Mit dem heutigen Tage ist die Einheit des auf festen und natürlichen Grenzen beruhenden südbaltischen Kultur- und Wirtschaftsraumes hergestellt. Die Hansestadt Lübeck bildet künftig einen Stadtkreis im Regierungsbezirk Schleswig.

An der Aufgabe Lübecks, Mittlerin zu sein zwischen Deutschland und den Völkern im baltischen Raum hat sich durch die verfassungsmäßige Neuordnung nichts geändert. Nur die Form hat sich geändert; der alte Hanseatengeist soll bleiben.

Als Abschluß der Feierlichkeiten fand am Abend auf dem fahnen geschmückten Marktplatz ein Aufmarsch aller Gliederungen der Partei statt. Reichsminister Dr. Fric hielt eine Ansprache, in der er der großen Vergangenheit Lübecks gedachte und den Dank an den Führer zum Ausdruck brachte.

Groß-Hamburgs Dank an den Führer.

Niesenkundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Rudolf Heß und Dr. Ley sprachen.

„Deutschland Tor zur Welt wesentlich vergrößert.“

Hamburg, 1. April. Eine machtvolle Kundgebung der Partei und ihrer Gliederungen auf dem Adolf-Hitler-Platz beschloß am Donnerstagabend die Feiern aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes.

In einer Stärke von 30 000 Mann waren Abordnungen sämtlicher Gliederungen der Bewegung aufmarschiert.

Als die Kundgebung begann, wurden Zehntausende von Fahnen entzündet, die ihren Schein gegen den Abendhimmel warfen. Braulende Heiltrufe hallten über den Platz, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und den führenden Männern Groß-Hamburgs auf dem Balkon des Rathauses erschienen.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

nahm dann das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Dieser Akt der ersten großen regionalen Reform des neuen Reiches vollzieht sich am Geburtstag Bismarcks, am Geburtstag des Mannes, der durch den Zusammenschluß getrennter Gebiete zum Deutschen Reich den bisher bedeutendsten gebietsmäßigen Reformierungsakt in der Geschichte der Deutschen leistete. Und doch mußte Bismarck, mehr als ihm lieb war, hierbei Rücksicht nehmen auf partikularistische Interessen der beteiligten Staaten und ihrer Oberhäupter. Viele innerdeutsche Grenzen mußte er bestehen lassen, die er selbst als widerständig empfand. So ist die Verwirklichung der Hamburger Grenzziehung eine Tat in seinem Sinne, ist gewissermaßen ein Geburtstagsgeschenk an den toten Altreichskanzler, der sich mit Hamburg besonders eng verbunden fühlte. Im Zwischenreich nach 1918 vermochten die Verantwortlichen, von denen viele von der Notwendigkeit einer Reform von Gebietsgrenzen überzeugt waren, keine solchen Reformen durchzuführen, weil sie nicht die Interessen des Volkes vertreten konnten, — obwohl sie ihre Herrschaft so gern „Volksherrschaft“ nannten —, sondern nur die Interessen ihrer kapitalistischen, ihrer internationalen Auftraggeber, Interessen von Klassen und Ständen und die Interessen einer jüdischen Clique. Der Nationalsozialismus hat Cliquen und Klassen, Parteien und Verbände, die Herrschaft aller internationalen Färbungen geschlagen und eine Herrschaft aufgerichtet, die nur ein Interesse kennt: Das Wohl Deutschlands. Diesen neuen Geist, der das Gesamtinteresse über die Einzelinteressen stellt, diesen Geist, durch den auch Groß-Hamburg Wirklichkeit wurde, dankt Deutschland nächst dem Führer den alten Parteigenossen der Kampfzeit, den alten Kampfgesellen, die mit dem Führer standen durch alle schweren Zeiten, die für ihn opferten, kämpften, bluteten und starben.“

„Und Ihr könnt es euch zur Ehre anrechnen“, fuhr der Stellvertreter des Führers zu den alten Parteigenossen ge-

Staatsakt in Eutin.

Mit einem feierlichen Staatsakt im Eutiner „Schloßhotel“ wurde am Donnerstagnachmittag auch der bisherige oldenburgische Landesteil Eutin durch Reichsminister Dr. Fric in die Verwaltung Preußens übernommen. Damit wurde dieser Landesteil ein neuer Landkreis der Provinz Schleswig-Holstein.

In seiner Rede bei dem Staatsakt betonte Dr. Fric: Preußen und Oldenburg sind keine selbständigen Staatsgebilde mehr. Oldenburg und Preußen sind deutsche Verwaltungseinheiten, gelenkt und geleitet nicht von Preußen und Oldenburgern, sondern von Deutschen.“

Die Uebergabe des Landesteils wurde sodann durch Unterzeichnung der künstlerisch ausgestatteten Urkunde durch den Reichsminister, den Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Gauleiter Bohse, und den Reichsstatthalter von Oldenburg, Gauleiter K ö v e r, vollzogen.

Auch Birkenfeld mit Preußen vereint.

Die durch das Gebietsbereinigungsgesetz vom 27. Januar ausgesprochene Ueberleitung des Landkreises Birkenfeld in das Land Preußen wurde am Donnerstagnachmittag in der neuen Kreisstadt Birkenfeld in Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Terboven, des oldenburgischen Staatsministers Pauly als Vertreter des Reichsstatthalters von Oldenburg, des Regierungspräsidenten Dr. Mißke von Koblenz und von Vertretern der Partei, des Staates und der Wehrmacht in einem feierlichen Staatsakt vollzogen.

wendet, fort, „daß Ihr persönlich beteiligt seid an dem ersten großen Schritt der Reichsreform in Deutschland — daß Ihr persönlich beteiligt seid an der Verwirklichung eines bedeutenden Zieles des nationalsozialistischen Reiches.“

Rufen internationale Kräfte auch noch immer glauben, Antrieben in unser Volk tragen zu können, mögen Verbündete die Hoffnung haben, durch kleinlichen Streit die Einigkeit zu stören, es wird ihnen nicht gelingen! Unser Volk weiß, daß politisierende Priester einst als Führer von Parteien mit religiösem Anstrich mitwirkten, Deutschland an den Rand des Bolschewismus zu bringen.“

„Unser Volk weiß, daß die Idee und die organisierte Kraft des Nationalsozialismus die Bolschewisierung Deutschlands verhinderte. Es weiß ebenso gut, daß der Bolschewismus nicht durch sorgenvoll bedauernde Verlautbarungen und verdammende Pamphlete zu überwinden ist. Unser Volk fühlt, daß der Segen des Herrgotts auf dem Werte des Führers ruht, daß der Segen nicht gemildert werden kann durch Verbündete, die nicht zu erkennen vermögen, daß Gott mit unserem Volk ist und mit seinem Kampf gegen die organisierte Gottlosigkeit des Bolschewismus. Das deutsche Volk wird sich seine so schwer erlängte Einigkeit nicht lösen lassen. Es wird innerlich geschlossen seinen Weg weitergehen. Es wird die großen Werte christlicher Nächstenliebe der NS-Volkswohlfahrt und der Winterhilfe fortführen und aufbauen. Das deutsche Volk wird den Beweis seines Christentums der Tat immer wieder erbringen durch Taten für Frieden im Innern und Birken für Frieden zwischen den Nationen, wie es hierfür bisher erfolgreich gewirkt hat unter seinem Führer.“

Nach der Ansprache des Stellvertreters des Führers trat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

ans Mikrophon. „Wenn man“, so führte er u. a. aus, „wie in diesen Tagen wieder in Groß-Hamburg, sieht, wie das deutsche Volk einmütig zusammensteht, so erscheint das alles wie ein unfassbares Wunder. Was Jahrzehnte und Jahrhunderte nicht schaffen konnten, die große Hansestadt Hamburg, das hat Adolf Hitler erreicht, das haben die Partei und jeder Zellen- und Blockleiter, jeder SA- und SS-Mann mitgeschaffen. Uns befeht ein einziges Gefühl des Dankes gegenüber dem Mann, der uns das alles gegeben hat. Was wären wir, wenn das Schicksal uns unseren Führer Adolf Hitler nicht gegeben hätte? „Stillestanden! Die Fahnen hoch! — Auf diesen Befehl des Reichsorganisationsleiters erklarte der Blod der 30 000. „Wir wollen im flammenden Schein der Fahnen“, so schloß Dr. Ley, „wiederum geloben: Wir glauben auf dieser Erde allein an Adolf Hitler! Wir glauben an einen Herrgott im Himmel, der uns segnet! Wir glauben, daß dieser Herrgott uns Adolf Hitler gesandt hat, damit er Deutschland befreit und zu Glück und Freude führt!“

Das Sieg-Heil der Zehntausende hallte über den weiten Platz vor dem Rathaus.

Der Führer an Reichsstatthalter Kaufmann.

Der Führer hat das Telegramm des Reichsstatthalters Kaufmann, Hamburg, anlässlich des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes, telegraphisch beantwortet und dabei dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die durch das neue Gesetz begonnene Aufschließung des niederelbischen Wirtschafts- und Siedlungsraumes für Hamburg und die deutsche Wirtschaft reichste Früchte bringen möge.

Um Balkan- und Donaauraum.

Die Kleine-Entente-Minister beraten.

Belgrad, 2. April. Die drei Außenminister der Kleinen Entente hatten am Donnerstagsvor- und nachmittag im Belgrader Außenministerium längere Besprechungen. In Kreisen der Konferenz der Kleinen Entente verlautet, daß diese erste Fühlungnahme der drei Minister einem grundsätzlichen Meinungsaustausch über die Tagesordnung gewidmet gewesen sei. Dann habe Dr. Stojadinowitsch die Bedeutung des jugoslawisch-bulgarischen und des jugoslawisch-italienischen Abkommens erläutert.

„Der Platz Jugoslawiens an der Seite von Rom und Belgrad.“

„Besti Hirlap“ zur Belgrader Konferenz der Kleinen Entente.

Budapest, 2. April. „Besti Hirlap“ bezeichnet den noch bestehenden

Zusammenhalt zwischen den drei Kleine-Entente-Mächten als ein diplomatisches Kunststück, da es an sich völlig unmöglich sei, die Interessen der drei Völker auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Die bisherigen Gesichtspunkte des Zusammenschlusses dieser drei Staaten gehörten seit der deutsch-jugoslawischen Freundschaft und dem jugoslawisch-italienischen Pakt der Vergangenheit an.

Das einzige heute noch alle drei Staaten gemeinsam berührende Interesse sei die ungarische Revisionsfrage. Auf dem Wege kluger Verhandlungen könnten jedoch die zwischen Ungarn und Jugoslawien noch schwebenden Fragen gelöst werden, und zwar in dem gegenseitigen Bewußtsein, daß die Grenzen und Wirtschaftsinteressen Jugoslawiens durch Verhandlungen mit Ungarn über Gebiets- und Wirtschaftsfragen in keiner Weise gefährdet

würden. Jugoslawien wänne uneingeschränkte Erfüllung seiner Interessen heute nur von Italien und Ungarn erwarten. Der Platz Jugoslawiens sei daher heute nicht mehr an der Seite von Bukarest und Prag, sondern an der Seite von Rom und Budapest.

Paris sieht besorgt nach Belgrad.

Paris, 2. April. Die Konferenz der Kleinen Entente in Belgrad beschäftigt auch heute einen großen Teil der Pariser Morgenblätter. Im großen und ganzen ist man mit der politischen Entwicklung auf dem Balkan nicht zufrieden und zum Teil gibt die Presse mißmutig zu,

daß der französische Einfluß im Südosten Europas im Schwinden zu sein scheint.

„Echo de Paris“ schreibt zur Belgrader Konferenz unter der Ueberschrift „Konfusion in Mitteleuropa“, die drei Staaten der Kleinen Entente hätten nun zu dem französischen Vorschlag eines gegenseitigen Beistandes Stellung zu nehmen. Bisher sei Frankreich lediglich mit der Tschechoslowakei durch ein militärisches Abkommen gebunden. Mit Rumänien und Jugoslawien beständen nur politische Abkommen. Im November habe Frankreich vorgeschlagen, diese wechselseitigen Abmachungen auf alle drei Staaten der Kleinen Entente auszudehnen und dasselbe Ziel habe auch Titulescu bis zu seinem Sturz verfolgt. Rumänien und Jugoslawien wünschten heute nur noch Frankreich und wenn möglich England an ihrer Seite zu sehen, falls sie angegriffen würden, sie hätten jedoch nicht die Absicht, diesen Beistand durch eine Vermehrung ihrer Pflichten im Donauraum zu bezahlen, besonders was eine Annäherung von Jugoslawien und Rumänien an die Tschechoslowakei mit der Spitze gegen Deutschland betreffe. Eine weitere Folge eines gegenseitigen Abkommens würde aber auch eine Annäherung an Sowjetrußland sein müssen, die sowohl von Rumänien wie von Jugoslawien aus innerpolitischen Gründen nicht gewünscht werde.

Erfolgreicher nationaler Angriff nördlich von Madrid.

Salamanca, 2. April. Von der Madrider Nordfront wird gemeldet, daß die nationalen Truppen am Donnerstag nach starker Artillerievorbereitung einen erfolgreichen Angriff durchgeführt haben. Es gelang ihnen, die Bolschewisten aus mehreren strategisch wichtigen Bergstellungen zu verdrängen und diese zu besetzen.

Von der Cordoba-Front laufen Berichte über eine rege Tätigkeit der nationalen Luftwaffe ein. Die nationalen Flieger bombardierten intensiv die bolschewistischen Stellungen und führten Truppentkonzentrationen bei Poyoblanco. Die Bolschewisten erlitten durch diese Luftangriffe starke Verluste.

Das Vorgehen der nationalen Truppen an der basitischen Front.

London, 2. April. Von der Wucht des Angriffes der nationalen Truppen an der basitischen Front gibt ein Bericht des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ einen guten Eindruck. Der Berichterstatter schreibt, daß die Bolschewisten unter Leitung sowjetrussischer Fachleute in dem gebirgigen Gelände eine regelrechte Verteidigungsstellung mit zahlreichen Grabensystemen errichtet hatten. Dennoch habe General Mola mit seinen Truppen nicht mehr als einen Tag gebraucht, um die sorgfältig angelegte Stellung zu stürmen. Nach Artillerievorbereitung sei der Angriff mit aufgefanztem Bajonett vor sich gegangen. Die Bolschewisten hätten große Verluste erlitten. Neben Gefangenen sei den Nationalen auch viel Kriegsmaterial in die Hände gefallen.

Salamanca, 2. April. Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet: Die gestern eingeleiteten militärischen Operationen der nationalen Truppen an der Biscayafront wurden mit großem Erfolg weitergeführt.

Die Gefechte nahmen einen glänzenden Verlauf.

Es wurden die Berge von Gobeo, San Adrian, Curaceta, Muramendi und andere wichtige Stellungen besetzt. Der Feind ließ viele Tote und Kriegsmaterial zurück. Zahlreiche Familien flohen zu den Nationalen. An der Guadalarajafont konnte die nationale Vorhut ihre Stellungen verbessern. Wichtige Stellungen wurden eingenommen und der Gegner in die Flucht geschlagen. — Von der Madrider Front ist nichts Neues zu melden. — An der Cordobafront wurde ein Angriffsversuch des Feindes energisch abgesehen. Bolschewistische Flieger bombardierten die Stadt Cordoba, insbesondere das Militärspital, wobei einige Personen getötet wurden.

Französisches Verkehrsflugzeug über Valencia, beschossen.

Paris, 1. April. Das französische Flugzeug „Antares“ wurde am Mittwoch beim Ueberfliegen von Valencia von Flak beschossen, aber nicht getroffen. Es handelt sich um das den regelmäßigen Dienst zwischen Alicante und Barcelona verkehrende Flugzeug der französischen Luftfahrtgesellschaft „Air France“. An Bord befanden sich die dreizehnköpfige Mannschaft sowie vier Fluggäste. Als der Bordfunker die Nationalität des Flugzeuges meldete, wurde die Beschießung eingestellt. Die Bolschewisten in Valencia haben sich mittlerweile bei der französischen Luftfahrtgesellschaft entschuldigt. Nur der Tatsache, daß das Flugzeug sich in großer Höhe befand, ist es zu verdanken, daß es nicht getroffen wurde.

Zukünftig Vergeltung in jedem Falle für bolschewistische Fliegerangriffe auf offene Städte.

Salamanca, 2. April. Am Donnerstagsabend hielt General Lucio de Lano über den Sender Seville eine längere Ansprache, in der er erklärte, daß die Nationaltruppen als Gegenmaßnahme für die Bombardierung des Lazarett von Cordoba die Stadt Jaen mit Bomben besetzt hätten. In Zukunft würde die nationale Fliegerarmee jedesmal beratige Gegenmaßnahmen ergreifen, wenn die Bolschewisten weiterhin offene Städte und die Zivilbevölkerung mit Flugzeugen angreifen sollten.

Völlige Spanien-Ueberwachung ab 10. April.

London, 1. April. In Kreisen des Richteinmündigungsamtes wird erklärt, daß man mit dem Inkrafttreten des vollständigen Ueberwachungsplanes für Spanien in etwa zehn Tagen, also am 10. April, rechnen. Vorläufig ist noch keine neue Sitzung des Richteinmündigungsamtes oder des Unterausschusses einberufen worden.

Wieder international...
Moskau...
Rieser...

